

Laibacher Zeitung.



Erämmerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Oberlandesgerichts-Präsidenten in Prag, Josef Freiherrn von Lemnitzka, aus Anlass der von ihm angeführten Verzehung in den bleibenden Ruhestand die neuerliche Allerhöchste Anerkennung für seine mehr als fünfzigjährigen ausgezeichneten, mit unermüdblicher Pflichttreue und Hingebung geleisteten Dienste bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der k. k. Oberstaatsanwalt in Graz, Dr. Victor Leitmaier, den kaiserlich russischen St.-Annen-Orden zweiter Classe annehmen und tragen dürfe.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Fünfzehnte Sitzung am 25. November.
(Fortsetzung und Schluss.)

Namens des Finanzausschusses referierte Abg. Bišnikar über den Bau des neuen Krankenhauses in Laibach. Derselbe betonte zunächst den allgemeinen Wunsch der hiesigen Bevölkerung, das Landeshospital endlich aus den Mauern der Stadt hinausverlegt und der Bauhätigkeit und Entwicklung der Stadt ein neues günstiges Terrain erschlossen zu sehen. Der vom Architekten Waidmann mit 320.000 fl. festgestellte Kostenvoranschlag finde, wenn die alte Spitalsrealität um 120.000 fl. verkauft wird, hinreichende Bedeckung und der Finanzausschuss glaube daher den Zeitpunkt für gekommen, in dem in betreff des Baues eines neuen Landeshospitales ein entscheidender Beschluss gefasst werden könne.

Inbetreff des Verkaufes der alten Spitalsrealität liegen dem Landtage zwei Offerte vor, und zwar die Offerte des Herrn Gorup vom 24. November 1890 und jene Sr. Excellenz des Herrn Fürstbischofs Dr. Mistia vom 23. November 1890. Da die erstere Offerte für das Land günstiger ist, indem Herr Gorup sich verpflichtet, das alte Spitalsgebäude der Stadt Laibach eventuell zur Unterbringung der gewerblichen Fachschulen (wenn nämlich, wie wahrscheinlich, die höhere slovenische Töchterchule nicht zustande kommen sollte) ins Eigenthum zu übergeben, beantragte der Referent

Feuilleton.

Vom naturgeschichtlichen Fabulieren.

Schon als junger Mensch habe ich mir immer den Kopf darüber zerbrochen, wie es zugehe, dass blutdürstige Raubthiere, wie Fuchs, Marder, Iltis, Wiesel, Sobann auch gefiederte Räuber, wie Falken, Habicht, Sperber, niemals in der Nähe ihrer Baue, Schlupfwinkel oder Horste rauben und morden.

Da ich selbst von Jugend auf Jäger war, so vermochte ich mich gerade in solchen Dingen, wo es auf die strengste Wahrheit ankommt, stets vom Jägerlatein freizubehalten, und darum eben ist es mir denn auch gegliückt, mich mehrfach von der Thatsächlichkeit zu überzeugen, dass die genannten Erzräuber aus der Thierwelt in der unmittelbaren Umgebung ihrer Heimstätten wirklich nicht oder doch nur höchst selten einen Raub ausführen.

Als die nächste Thatsache konnte ich sodann feststellen, dass dies allerdings nur bei klugen und geistig reichbegabten Thieren der Fall ist. Den Gegenbeweis für diese Erscheinung fand ich an einem Säuger, dem Igel, welcher, unbekümmert um seine eigene und seiner Nachkommenschaft Sicherheit, dicht nebenan Rebhühner und andere Vogelnester ausstöbert und die Eier oder Jungen frisst, und ebenso an einem Vogel, dem Buschard, welcher, wenn er hungrig ist, in gerader Linie vom Horst abfliegend, dem Hühnerhof des Bauern zweifelt, um dort «ein Küchel oder Güssel zu schlagen».

die Annahme dieser Offerte und stellte weiters folgende Anträge: 1.) Der Anbot des Herrn Josef Gorup, betreffend den Ankauf des gegenwärtigen Spitalgebäudes sammt Garten um den Betrag von 120.000 fl. wird angenommen und der Landesausschuss beauftragt, mit Herrn Josef Gorup unverzüglich den definitiven Kaufvertrag im Sinne seiner Offerte abzuschließen. Der Landesausschuss wird gleichzeitig ermächtigt, einen Theil der Realität dem Käufer vor der Räumung des alten Krankenhauses zu überlassen. 2.) Der Landesausschuss wird ermächtigt, das Haus auf der Polana, in welchem das Infections-Krankenhaus untergebracht ist, dem Vincencius-Vereine um die angebotene Summe von 8000 Gulden zu verkaufen. Diese Hausrealität ist jedoch dem Käufer erst nach Erbauung des neuen Infections-Krankenhauses zu überlassen. 3.) Der Vertrag mit dem Architekten Rudo Waidmann, betreffend das Honorar für die Ausfertigung der Pläne und Verfassung der Kostenvoranschläge für das neue Krankenhaus im Betrage von 3500 fl. wird genehmigt. 4.) Der Landesausschuss wird ermächtigt, den Bau des neuen Krankenhauses auf Grund des vom Architekten Rudo Waidmann verfassten Planes im Jahre 1891 mit dem Kostenvoranschlag von 320.000 fl. zu beginnen. Für diesen Bau ist zugesichert: a) Der Erlös für die alte Spitalsrealität per 120.000 fl.; b) der Erlös für die Polana-Spitalsfiliale H.-Nr. 42 per 8000 fl.; c) die von der krainischen Sparcasse in Aussicht gestellte Subvention per 60.000 fl.; d) der von der Stadtgemeinde Laibach bewilligte Beitrag per 36.000 fl.; e) der vom Landtage in der Sitzung vom 18. November 1889 aus dem Landesfonde bewilligte Beitrag per 100.000 fl., der nicht überschritten werden darf. 5.) Die Pläne Waidmanns sind genau zu prüfen und ist der Bau im Concurrenzwege zu vergeben. 6.) Für die Baukosten des ersten Baujahres wird außer den von der Stadtgemeinde und der krainischen Sparcasse votierten und auf dieses Jahr entfallenden Beiträgen und außer dem Erlöse für das verkaufte Spitalsgebäude und die Polana-Spitalsfiliale ein Credit von 30.000 fl. aus dem Landesfonde bewilligt. 7.) Der für den Bau des Infectionshospitales im Betrage von 20.000 fl. und für die Erweiterung des Baugrundes im Betrage von 5000 fl. bewilligte Credit bleibt für das Jahr 1891 aufrecht. 8.) Für die Beschlüsse, betreffend den Verkauf des Civilhospitales und der Spitalsfiliale auf der Polana (Punkt 1 und 2) ist die Allerhöchste Sanction zu erwirken.

In der über diese Anträge geführten Debatte ergriff zunächst Abg. Baron Schwegel das Wort.

Beim Igel könnte man nun allerdings annehmen, dass er sich auf seinen Stachelpanzer verlasse und daher in der glücklichen Lage sei, jede Vorsicht außer Augen lassen zu können. Jener Vortheil kommt indessen doch seinen kleinen, zarten Jungen keineswegs zu, und wenn wir daraufhin den Igel in seinen geistigen Regungen näher kennen lernen, so können wir uns auch davon überzeugen, dass er keineswegs zu den geistig hochstehenden Thieren gehört. Hinsichtlich des Buschard dürfte dies von vornherein allbekannt sein; den ungeschlachten, dummdreisten und als Raubvogel staunenswerth harmlosen Mäusefänger wird kein Kenner unserer Vögel für besonders klug halten.

Alle Beobachter und Schilderer des Lebens unserer geistig am höchsten stehenden Thiere, zu denen der Fuchs und die vorhin genannten übrigen Räuber zweifellos gehören, gehen von vornherein von der Annahme aus, dass die letzteren in der wohlüberlegten Absicht, sich selbst, ihre Brut, ihre Jungen nicht zu verrathen, die Räubereien in der Nähe ihrer Heimstätten unterlassen. In den naturgeschichtlichen und Jägerzeitschriften finden wir dies stets als eine selbstverständliche Thatsache aufgefasst.

Dennoch bin ich bei langjähriger aufmerkamer Beobachtung zu einem anderen Schluss gekommen, und ich will meine Meinung hier aussprechen, selbst auf die Gefahr hin, dass ich mit derselben vielfach auf Widerspruch stoße. Für mich gilt der Fuchs selbstverständlich als ein ungemein interessantes, geistig reichbegabtes und überaus regames Thier, dem gegenüber

Derselbe hob hervor, dass Herr Gorup durch Modificierung seines ursprünglichen Angebotes, wornach das Gebäude nunmehr auch zu anderen Unterrichtszwecken, nicht bloß zur Errichtung einer höheren slovenischen Töchterchule verwendet werden könne, sich ein Verdienst um die erspriessliche Erledigung dieser Angelegenheit erworben habe. Abg. Dr. Ritter v. Bleiweis besprach zunächst die Raumverhältnisse im projectierten neuen Landespitale und bebauert, dass der ursprünglich festgestellte Belagraum von 358 Betten aus Ersparungsrücksichten auf 316 Betten reducirt wurde. Die Zahl der Kranken mehrte sich von Jahr zu Jahr und es könnte sich das neue Spitalsgebäude in wenigen Jahren als zu klein erweisen. Damit der Bau nicht etwa abermals verzögert werde, stelle er keine Anträge, doch würde er einen Belagraum von mindestens 350 Betten wünschen. Der Redner beantragte weiter eine Resolution, wornach die k. k. Regierung zu ersuchen sei, mit Rücksicht auf die Unterbringung der Hebammen-Behranstalt im neuen Spital einen angemessenen Kostenbeitrag zu leisten. Abg. Dr. Bosnjak erörterte vom fachmännischen Standpunkte das Project für den Spitalsbau und sprach schließlich dem Landtage und allen Factoren, welche zur Ermöglichung des Baues eines neuen Landeshospitales beigetragen, den Dank aus. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurden sämtliche Anträge des Referenten einstimmig angenommen, desgleichen die vom Dr. von Bleiweis beantragte Resolution. Ueber Antrag des Landeshauptmannes Dr. Polkular wurde Herrn Gorup der Dank des Landtages ausgesprochen.

Sodann referierte Abg. Bišnikar namens des Finanzausschusses über den Landesbeitrag für die Erhaltung der höheren Töchterchule in Laibach. Der Referent erklärte, dass die Stadt Laibach bereit sei, auf eigene Kosten eine höhere slovenische Töchterchule zu errichten, wenn ihr zu diesem Zwecke seitens des Landes ein Jahresbeitrag von 4000 fl. zugesichert werde. Im Namen des Ausschusses stelle er daher den Antrag: «Der Gemeinde Laibach wird zur Erhaltung der höheren Töchterchule mit slovenischer Unterrichtssprache ein Jahresbeitrag von einem Drittel des jährlichen Aufwandes, jedoch nicht über 4000 fl. und nur unter der Bedingung zugesichert, dass der Unterrichtsplan im Einvernehmen mit dem Landesausschusse festgestellt werde.» Ueber diesen Antrag entspann sich eine erregte, zum Theile an persönlichen Ausfällen reiche Debatte, an welcher sich jedoch die deutschen Abgeordneten nicht beteiligten. Der erste Redner, Abg. Klun, hob hervor, dass infolge des neuen An-

ich nichts so sehr bedauere, als die leidige Vermenschlichung, welche in der Fabel immerhin ihr Recht hat, aber nicht in der Naturgeschichte, wo sie gleichfalls nur zu üppig blüht. Selbst praktische Leute, wie alte reich-erfahrene Jäger, lassen dem Fuchs gegenüber nur zu gern ihrer Phantasie die Zügel schießen und bringen ihr Latein zur Geltung, an das sie dann mit der Zeit selber glauben.

Hier nun will ich Freund Keineck in Schutz nehmen gegen eine solche Verfälschung seines Wesens. Trotz seiner unbeschreiblichen Schlaueit, Klugheit und offenbaren Fähigkeit, die obwaltenden Verhältnisse zu erwägen, traue ich es ihm doch nicht zu, dass er die Gefahr voll und ganz zu ermessen vermag, welche ihm und seinen Jungen drohen würde, wenn er in der Nähe des Fuchsbaues sein Räuberhandwerk ebenso wie anderwärts ausübt. Ich reime mir vielmehr den thatsächlichen Vorgang in anderer Weise zusammen.

Der Fuchs, wie jedes derartige viel verfolgte Thier, muß immerfort auf der Hut sein, um allenthalben ihm drohenden Gefahren zu entgehen; seine Vorsicht wird aber natürlich umso größer, je näher er dem Bau und seinen Jungen kommt. Lauscht er überall auf jedes Geräusch, windet und wittert er immerfort und äugt er stets vorsichtig, wo er auch umherschleiche, so spannt er doch selbstverständlich alle seine Sinne immer eifriger an, je mehr er sich der Heimstätte nähert; während er aber auf seine eigene Sicherheit in diesem höchsten Maße bedacht ist, hat er erklärlicherweise keine Muße dazu, auf Raub zu sinnen oder auch

trages des Herrn Gorup die Grundlage für die Errichtung der geplanten Schule eine wesentlich veränderte sei. Nach dem früheren, später zurückgezogenen Anhote des Herrn Gorup war der Bau des neuen Landesspitals nur dann gesichert, wenn die höhere Töchterschule errichtet wurde. Dieser Umstand sei auch bei der bezüglichen Abstimmung im Gemeinderathe maßgebend gewesen. Nun sei die Situation wesentlich verändert und die Stadt könne das alte Spitalgebäude zur Unterbringung der gewerblichen Fachschulen verwenden, woran auch das Land interessiert sei. Abg. Klun stellte daher den Antrag, der Landesausschuss sei zu beauftragen, den Gegenstand unter Bezugnahme auf den vorjährigen Beschluss (der bekanntlich eine allgemeine Geneigtheit, eine solche Anstalt zu unterstützen, ausgesprochen hatte) noch einmal an die Stadtgemeinde zu leiten und in der nächsten Session darüber zu berichten.

Abg. Dr. Tavčar sprach in heftiger Weise gegen diesen Antrag. Derselbe erklärte eingangs seiner Rede, dass er absichtlich beleidigen und vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen werden wolle. Die Stadt Laibach sei der höchste Steuerträger des Landes und trage zu allen Erfordernissen des Landes bei; nun, da sie einmal selbst mit einem Wunsche vor dem Landtag komme, verweigern die bäuerlichen Abgeordneten die Berücksichtigung eines vitalen Bedürfnisses der Landeshauptstadt. Der Redner zog sodann allerlei Vorgänge aus dem Club der nationalen Abgeordneten in die Oeffentlichkeit und warf der «clericalen» Gruppe vor, dass sie im Club zugesagt habe, für die 4000 fl. zu stimmen, wenn die entschiedenere Gruppe der nationalen Partei ein Amendement wegen Errichtung der Anstalt auf streng christlicher Grundlage annehme. Diese sei dazu bereit, aber die «Clericalen» wollen die Abmachung nicht mehr halten und pactieren in einer so eminent nationalen Frage mit der deutschen Minorität. Dr. Tavčar beantragte schließlich die sofortige Zusicherung des Jahresbeitrages von 4000 fl. für die geplante höhere Töchterschule.

Abg. Detela erwiderte auf die Ausführungen des Abg. Dr. Tavčar und betonte, dass die Sachlage jetzt eine ganz veränderte sei. Herr Gorup habe seine Offerte geändert, auch sei noch eine andere Offerte eingelangt. Angesichts dieser ganz neuen Umstände können frühere Abmachungen keine Geltung mehr haben und sei nur der Antrag des Abg. Klun gerechtfertigt. Abg. Fribar sagte, dass die vorgebrachten Gründe der «Clericalen» nur leere Ausflüchte seien. Die projectierte Schule sei für die slovenische Nation ein unabwiesbares Bedürfnis und dürfte daher kein slovenischer Abgeordneter gegen dieselbe seine Stimme erheben. Abg. Klun erklärte nochmals, dass die Angelegenheit noch einmal vor den Gemeinderath gebracht werden müsse, wo sich wahrscheinlich noch Männer finden werden, welche sich durch den auch im Landtage angewendeten Terrorismus kaum werden bestimmen lassen, angesichts der neuen Sachlage für die höhere Töchterschule zu stimmen. Weiter sprach die Abgeordnete Grasselli, welcher erklärte, dass sich die Sachlage wohl für die Stadtgemeinde, keineswegs aber für die Landesvertretung geändert habe, und Detela, welcher den Abgeordneten Dr. Tavčar und Fribar gegenüber Wallensteins Worte citierte:

Ihr seid wie Weiber, die, nachdem man Vernunft gesprochen Stundenlang,
Immer wieder zurückkommen auf ihr erstes Wort.

Nach dem Schlussworte des Referenten Visnikar wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten und

nur um die ihm begnenden Thiere sich zu kümmern; ja, im hurtigen fluchtartigen Lauf, in welchem er den Schlupfwinkel zu erreichen sucht, vermag er nicht einmal ein Thier zu rauben, welches ihm unmittelbar begnnet.

Ein Seitenstück zu dieser Thatsache haben wir darin vor uns, dass auch die blutigsten Räuber, wenn sie selbst in Gefahr sind, mit ihren Beutethieren anscheinend friedlich beisammen weilen. So erinnere ich mich eines wunderbaren Bildes bei Gelegenheit einer Ueberschwemmung in der Wechsel-Niederung. Dort war ein großer Heuhaufen in die Fluten gerathen, und während derselbe von der Strömung dahingetrieben wurde, saßen darauf zahlreiche Feldmäuse, zwei Katzen, ein Hase und ein Hündchen ruhig unfern von einander. Uebrigens kennt man ja zahlreiche dergleichen Beispiele.

Nun könnte freilich jemand meinen, dass meine Aufstellung doch nicht hinsichtlich des Davonschleichens des Fuchses vom Bau und seines Ausziehens auf Raub zutreffend sei; indessen auch dabei muß die Vorsicht des Räubers in der Nähe seines Heims doch immerhin größer sein, als weiter davon im Felde oder Gehölz. Er schleicht, wie er gekommen, mit Aufbietung aller Vorsicht auch hinaus, um sich in beiden Fällen hier am wichtigsten zu verrathen. Selbst zahlreiche, sonst recht harmlose Vögel, wie z. B. die Grasmücken, wenden große Vorsicht beim Herzukommen und Abfliegen vom Nest an — und, wie gesagt, wenn Thiere selber auf

hiebe! der Antrag des Abg. Klun mit 18 gegen 13 Stimmen angenommen. Für den Antrag Kluns stimmten die Abgeordneten: Baron Pfalltraer, die Grafen Erwin und Leo Auersperg, Braune, Detela, Dragoš, Klun, Lavrenčič, Baron Lichtenberg, Luchmann, Ogorelec, Patiz, Dr. Papež, Povše, Baron Rechbach, Dr. Schaffer, Baron Schwegel und Baron Wurzbach; gegen den Antrag stimmten die Abgeordneten: Dr. Ritter von Bleiweis, Grasselli, Fribar, Kavčič, Kersnik, Klein, Murnit, Pfeifer, Sukič, Svetec, Dr. Tavčar, Visnikar und Dr. Vošnjak.

Wegen vorgerückter Stunde wurde sodann die Verathung abgebrochen und die Sitzung um 1 Uhr nachmittags geschlossen. Besuchs Erledigung der restlichen Punkte der Tagesordnung beraumte der Vorsitzende, Landeshauptmann Dr. Poklukar, an diesem Tage eine Abend-, zugleich Schlussitzung, für 4 Uhr nachmittags ein.

Politische Uebersicht.

(Der böhmische Landtag) nahm vorgestern ohne Debatte einstimmig das Budget-Provisorium an. Der Statthalter erklärte im Allerhöchsten Auftrage den Landtag für vertagt. Der Oberstlandmarschall drückte den Wunsch aus, die Abgeordneten mögen bei dem Wiederzusammentritte des Landtages in möglichst friedlicher Stimmung zusammenkommen. Der Statthalter ist nach Wien abgereist.

(Reichsraths-Ersatzwahl.) Bei der Ersatzwahl zum Reichsrathe aus der Curie des Kratauer Großgrundbesizes wurde mit Stimmenmehrheit Graf Anton Bodzicki gewählt.

(Kärntner Landtag.) Zu der Freitag-Sitzung des Kärntner Landtages gelangte der Voranschlag des Landesfondes für das Jahr 1891 zur Verathung. Nach dem vom Finanzausschusse aufgestellten Summarium beträgt das Erfordernis zusammen 1,042,240 fl., welchem Erfordernisse eine Bedeckung von 207,568 fl. gegenübersteht. Der Landtag hat den Voranschlag genehmigt und beschlossen, den Abgang von 834,672 fl. zu decken a) durch einen 20procentigen Zuschlag zur Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Obstmost, dann Fleisch im präliminirten Betrage von 35,872 fl.; b) durch eine 45 1/2 procentige Umlage auf sämtliche directe landesfürstliche Steuern im präliminirten Betrage von 666,120 fl. und c) durch den Netto-Ertrag der Landesaufgabe auf gebrannte geistige Flüssigkeiten auf Grund des Landtagsbeschlusses vom 27. October l. J. im präliminirten Betrage von 99,500 fl., zusammen 801,492 fl. Der sich noch als unbedeckt zrigende Rest von 33,180 fl. ist aus den Cassenbeständen zu entnehmen. Hierauf wurde der Landtag mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

(Die Tiroler Schulvorlagen.) Bezüglich der im Tiroler Landtage von der Regierung eingebrachten Vorlagen, betreffend die Volksschulen und die Schulaufsicht, melden die Innsbrucker Blätter, dass dieselben sich nicht von den schon im Jahre 1886 vorgelegten Entwürfen unterscheiden. Die clericalen «Neuen Tiroler Stimmen» weisen darauf hin, dass diese nicht zur Annahme gelangten und erklärten demnach, das Wichtigste würden keineswegs die Vorlagen an sich sein, sondern die Veränderungen, welche sie im Schulausschusse des Landtages erfahren dürften.

(Galizien.) Lemberger Meldungen zufolge soll eine Nachsession des galizischen Landtages zur Erledigung einer die Wünsche der Ruthenen berücksichtigenden

der Hut sein müssen, können sie doch nicht an Raub und Nahrungserwerb denken.

So sehen wir, dass selbst ein einfach naturgemäßer Vorgang im Thierleben nur zu leicht mit allerlei Fabeln ausgeschmückt werden kann. Man erzählt als unumstößlich lebenswahr, dass ein Fuchs, Marder, ja selbst der weit weniger scharfsinnige Dachs, wohl Jahr und Tag heimlich inmitten eines Parkes oder in der größten Nähe eines Bauerngehöftes, ja unter dem hohlen Ufer dicht am vielbegangenen Landwege gehaust habe und nicht entdeckt worden sei, weil er eben im Umkreise von mehreren tausend Schritten «wohlweislich» niemals geraubt habe, und an diese allerdings unumstößliche Thatsache knüpft man so weitgehende Betrachtungen über die Klugheit eines solchen Raubthieres, welches derartig durch wohlüberlegte Unterdrückung seines Naturtriebes sich zu verbergen und der Entdeckung vorzubeugen gewußt habe.

An sich liegt in dem thatsächlichen Vorgang der schlauen Verheimlichung seines Aufenthalts ja allerdings ein anerkennenswerter Zug von Scharfsinn, Erwägung und nicht geringer geistiger Begabung überhaupt — aber die weitergehende Annahme, dass der Räuber in voller Ueberlegung seine Natur verleugnen könne, dass er sich dessen voll bewusst sei und es zu erwägen vermöge, er werde entdeckt und abgefaßt, sobald er eine Raubthat hier in der Nähe ausführe, beruht zweifellos auf Uebertreibung und unrichtiger Anschauung. Dr. Karl Ruß.

Vorlage bevorstehen. Zur Anbahnung einer Ausgleichsaction zwischen Polen und Ruthenen sollen Jaworski und Ziemiakowski vom Kaiser empfangen werden. Der Landtag erneuerte die früheren Beschlüsse betreffs der Verstaatlichung der Karl-Ludwig-Bahn.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) berieth vorgestern das Unterrichtsbudget. Gegenüber Komlosfy, welcher den katholischen Charakter der Budapestener Universität betonte, hob Minister Graf Csaky den staatlichen Charakter derselben hervor. Der Minister stellte eine Gesetzbildung über die Feststellung eines Minimalgehaltes der Volksschullehrer und die staatliche Unterstützung der confessionellen Schulen in Aussicht, wofür der Staat größeren Einfluß auf die Anstellung der Lehrer an confessionellen Schulen sich vorbehalten würde.

(Die Annexion Bosniens.) Die Nachricht des Pariser «Figaro», derzufolge die österreichisch-ungarische Regierung zum Behufe der formellen Annexion Bosniens und der Herzegovina in Unterhandlungen mit der Pforte eingetreten sei, ist vollständig grundlos. Wie versichert wird, ist nicht das geringste Anzeichen wahrnehmbar, welches darauf schließen ließe, daß in maßgebenden Kreisen das Bedürfnis vorhanden, in der Stellung Bosniens und der Herzegovina irgend eine Aenderung eintreten zu lassen.

(Aus Deutschland.) Mit der kaiserlichen Verordnung, welche vor Zusammentritt des deutschen Reichstags das Inkrafttreten des Invaliden- und Altersversicherungs-Gesetzes auf den 1. Jänner 1891 bestimmt, ist den gegnerischen Agitationen der Freisinnigen und des Centrums die Spitze genommen. Die eingebrachten Petitionen um Verschiebung der Wirksamkeit des Gesetzes sind gegenstandslos geworden. Wie das Gesetz in der Praxis sich bewähren wird, darüber läßt sich ein Urtheil zur Zeit ebensowenig fällen, wie jemals behauptet worden ist, daß dasselbe auch nur annähernd als ein vollkommenes bezeichnet zu werden verdiene. Die Hauptsache ist, daß mit den bezüglichen Maßnahmen ein Anfang in der Praxis gemacht werde. Erst dann wird sich herausstellen, ob die bei der Verathung in den Vordergrund geschobenen Bedenken gerechtfertigt waren, oder ob sich ganz andere Schwierigkeiten herausstellen, als man gedacht hatte.

(Italien.) Die radicalen Blätter Italiens beginnen die Fehler ihrer Partei einzusehen. Einzelne derselben sagen ganz aufrichtig, wie ungeschickt es gewesen sei, die Allianz mit den Kaiserreichen auf das heftigste zu bekämpfen und gleichzeitig das Bündnis mit Frankreich zu empfehlen. Die französische Cavallotti's ist allem schuld, gestehen einige radicale Organe. Indes wird die äußerste Linke in der neuen Kammer dennoch fünfzig Mann stark sein. Allerdings sind es nicht lauter Radicale im strengen Sinne des Wortes. Viele von ihnen haben auch lediglich als Vertreter der Minderheit ein Mandat erhalten.

(Der Fall Parnell.) Die irische Parliamentsfraction beschäftigte sich bereits in zwei Sitzungen, ob Parnell zum Rücktritte zu veranlassen sei oder nicht. Die Meinungen waren getheilt, nach stürmischen Verhandlungen wurde die Beschlußfassung bis heute vertagt, um die Meinung abwesender Parteimitglieder einzuholen. Uebrigens befreundet sich bereits Parnells eigenes Organ «United Ireland» mit dem Gedanken von dessen Rücktritt, indem es zugestehet, daß Gladstone's Brief die Situation verändert habe.

(Rumänien.) Die Minister Pancescu und Rosetti demissionierten. Marghiloman übernimmt die Domänen und den Ackerbau, Majorescu den Unterricht

Radbruch verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von **Emile Nagebourg.**

(154. Fortsetzung.)

«Ich weiß bestimmt, daß Ihr Vater noch nicht gestorben ist, und wenn ich auch noch nicht habe erfahren können, was aus Ihrer Mutter geworden ist, so habe ich doch die Ueberzeugung, daß auch sie noch unter den Lebenden weilt, und mit Gottes Beistand wird es mir auch gelingen, sie zu finden. Morgen wird Herr Bonnet Sie einer Ihnen nahe verwandten Armenfürsicht zuführen, welche sie mit offenen Armen empfangen und durch Ihr Kommen hochbeglückt sein wird. Sagen Sie mir jetzt, Geneviève, ob Sie noch immer die Absicht haben, nach Rußland zu reisen!»

Das junge Mädchen faltete die Hände, blickte zum Himmel empor und antwortete dann:

«Sie sagen mir, daß ich einen Vater, eine Mutter wiederfinden soll; wie könnte ich da an ein Fortgehen denken! Ich muß bleiben!»

«Ja, Sie müssen bleiben! Jetzt aber, Fräulein Geneviève, sagen Sie mir, was sich zugetragen hat, seit Sie das Haus des Herrn Bonnet verlassen haben, und wie Sie als Erzieherin zur Fürstin Melitov gekommen sind.»

«Ich gieng aus dem Hause meiner Pflege-Eltern, indem ich mich unter Gott's Schutz stellte und ihn anflehte, meine Schritte zu lenken!»

und interimistisch die öffentlichen Arbeiten, Triandafil die Justiz, die anderen Minister bleiben. Die Kammer wählte Cantacuzen wieder zum Präsidenten.

(Die Staatsschuld Frankreichs.) In der Budgetcommission bezifferte Pelletan die französische Staatsschuld mit 30.300 Millionen Francs nominal oder 22.824 Millionen effektiv mit einem Zinsfuße von 3.84 Procent und erklärte die Reduktion derselben für unmöglich. Es sei dies die größte Staatsschuld der Welt.

(Revision der belgischen Verfassung.) Die belgische Kammer beschloß einstimmig, Paul Jansons Vorschlag auf Revision der Verfassung in Erwägung zu ziehen. Cabinetchef Bernaert befürwortete den Antrag. Als Janson die Kammer verließ, bereiteten ihm die Arbeiter eine Ovation.

(Die argentinischen Kammern) wurden für den 15. December zu einer außerordentlichen Session behufs Berathung und Schaffung neuer finanzieller Hilfsquellen und Einführung neuer Steuern einberufen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazzer Morgenpost» meldet, der Gemeinde Goritz zur Anschaffung einer Glocke und einer Orgel 200 fl. und dem Ortsschulrathe in Kraubath zum Schulbau 80 fl. zu spenden geruht.

(Proceß Lueger contra Scharf.) Der Wiener Antisemitenfürher Dr. Karl Lueger hat gegen Alexander Scharf, Eigenthümer der «Wiener Sonn- und Montags-Zeitung», wegen eines in der Zeitschrift «Wiener Sonn- und Montags-Zeitung» veröffentlichten Artikels unter dem Titel: «Dr. Lueger, der große Beschützer des kleinen Mannes» die Anklage erhoben, Scharf habe ihn, Lueger, in diesem Artikel bestimmet unehrenhafter oder solcher unfittlicher Handlungen beschuldigt, welche ihn in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen oder herabzusetzen geeignet sind. Alexander Scharf habe hiedurch das Vergehen gegen die Sicherheit der Ehre begangen. In dieser Angelegenheit hat Donnerstag vor dem Wiener k. k. Landesgerichte als Schwurgericht die Hauptverhandlung begonnen. — Wie man uns telegraphirt, wurde im Ehrenbeleidigungsproceße des Reichsrathsabgeordneten Dr. Lueger gegen den Herausgeber der «Sonn- und Montags-Zeitung», Scharf, der Angeklagte von den Geschwornen mit 8 gegen 4 Stimmen schuldig erkannt und zu tausend Gulden Geldstrafe, eventuell sechsmonatlichem Arrest, außerdem zur Publication des Urtheils in der «Sonn- und Montags-Zeitung» und im «Wiener Tagblatt» verurtheilt.

(Tod durch Alkoholvergiftung.) In Souka, Bezirk Ungarisch-Ostrau in Mähren, trafen in später Nachtstunde am 25. v. M. in das dortige Gasthaus des Moritz Schimerl vier Fuhrleute ein. Der Wirt begab sich, während die Fuhrleute aßen, tranken und rauchten, zu Bette. Früh wurde einer der Fuhrleute, nämlich Georg Mikeša, todt vor dem Gasthause gefunden, während dessen Bruder Josef im trunkenen Zustande auf der Straße lag. Der Districtsarzt aus Ungarisch-Ostrau constatirte eine Vergiftung durch Alkohol und Nikotin. Bei der von der Gendarmerie vorgenommenen Erhebung ergab es sich, daß die vier Gäste in

bleiben sollte, ich, die ihr doch völlig fremd war, aber mich trieb es fort aus Paris, weit, weit fort. Sie war unendlich gültig gegen mich. Sie sagte mir, daß ich sie an ihre Tochter erinnere, welche sie verloren habe. Arme Frau, sie wird durch einen unheilbaren Schmerz niederbeugt. Mehr denn einmal habe ich es mit angesehen, wie sie sich verstoßen Thränen aus den Augen wischte!

Geneviève, die vor Vater Anselm keine Geheimnisse hatte, erzählte ihm ausführlich alles, was sich zwischen ihr und der Marquise zugetragen während ihres achtundvierzigstündigen Aufenthaltes in dem Hause der vornehmen Frau.

Was der Vicomte von Merulle empfand, während er Geneviève's Erzählung lauschte, welche Worte könnten es wiedergeben? Nur mit größter Selbstbeziehung behauptete er seine Fassung.

«Sie war sehr, sehr gut zu Ihnen,» sprach er, «die alte Marquise von Saulieu?»

«Sehr, sehr gut, ja!» erwiderte sie leuchtenden Blickes. «Sie sagten vorhin, Herr Lionnet werde mich zu einem Wesen führen, welches mir nahe verwandt ist. Sie wollen jetzt mir noch nicht mehr sagen. Ich vertraue Ihnen bedingungslos; sind Sie doch der erste, der mir von meinen Eltern Kunde bringt. Ehe ich Ihnen aber folge, wohin sie mich führen wollen, muß ich die Frau Marquise, meine Wohlthäterin, noch einmal sehen und sprechen!»

«Wirklich?» fragte Anselm, seltsam lächelnd.

«Ja, ich muß mit ihr unverzüglich von einer armen Frau reden, welche der Zufall, nein, die Vorsehung mir in den Bergen der Dauphiné in den Weg geführt hat!»

«Wie, die Marquise von Saulieu hat Sie mit nach ihrem Palais genommen?»

«Ja,» erwiderte Geneviève, «ich bin zwei Tage bei der Frau Marquise gewesen, und ich habe sie herzlich lieb gewonnen. Sie wollte, daß ich bei ihr

der bezeichneten Nacht in einer Zimmerecke ein mit Rum gefülltes, dem Wirte Schimerl gehöriges Faß entdeckt hatten, aus dem sie sich mittels eines Pfeifenrohres voll getrunken hatten.

(Orient-Reise.) Anfangs Februar künftigen Jahres veranstaltet der Präsident des österreichischen Touristenvereines, A. Silberhuber, seine dritte Reise nach dem Orient, und zwar mit Berührung, respective Aufenthalt in den Städten Corfu, Patras, Athen, Alexandrien, Kairo mit Ausflügen in die Wüste, Fahrt durch den Suezcanal nach Port-Saïd, weiters nach Jaffa, Jerusalem, Beirut, mit Landung auf den Inseln Cypren, Rhodos, nach Smyrna, weiter über Mytilene durch die Dardanellen nach Constantinopel, in welchen Orten und deren Umgebung alle Sehenswürdigkeiten besichtigt werden. Die Heimfahrt findet mit Unterbrechung in Sofia und eventuell in Belgrad und Budapest mittels Orient-Expresszug statt. Auskünfte werden erteilt: Wien, I., Herrengasse 23.

(Die Heilung der Tuberculose.) Aus Berlin wird telegraphisch gemeldet: Das neue Institut für Professor Koch ist in den Plänen fertig und soll im Frühjahr eröffnet werden. Es besteht aus einer bakteriologischen und einer klinischen Abtheilung. Letztere wird 150 Kranke aufnehmen, an welchen Koch weitere Versuche zur Bekämpfung der Infectionskrankheiten machen will. Diphtherie und Typhus werden ihn zunächst beschäftigen, dann Krebskrankheiten, Lungenentzündung und Syphilis. Die Gesetzentwurf, betreffend das neue Institut, wird im preussischen Landtage eingebracht werden.

(Verhaftungen.) Die Wiener Polizei verhaftete vorgestern die Russen Bochalski und Paterner. Die Untersuchung stellte fest, daß beide an dem Dreiviertel-Millionen-Diebstahl im französischen Finanzministerium und an dem Diebstahl bei der Marine-Versicherungs-Gesellschaft in London theilhaftig seien.

(Echtes Pilsner Bier.) Als Warnung für viele Restaurateure möge die Verhandlung gegen einen Restaurateur in Dresden dienen. Derselbe wurde des Betruges beschuldigt, weil er Bier, welches in der Kadeberger Export-Bierbrauerei nach Pilsner Art gebraut wurde, seinen Gästen als echtes aus dem bürgerlichen Brauhause zu Pilsen verkauft hatte. Der Gerichtshof verhängte über den betrügerischen Wirt einen Monat Gefängnis sowie eine Geldstrafe von 200 Mark.

(Erdbeben.) Anlässlich des neuerlichen heftigen Erdbebens in Bressburg, das von donnerähnlichem Getöse begleitet war, herrschte in der Bevölkerung große Panik. Zahlreiche Gebäude wiesen Sprünge auf. Das Erdbeben wurde auch in Stampfen, Hainburg, Ungarisch-Altenburg, Marchegg und Angern gespürt und war am stärksten in der Nähe der Donau, insbesondere in Hainburg.

(Elektrische Zählmaschine.) Man meldet uns aus Wien: Der Ministerpräsident Graf Taaffe und die Cabinetmitglieder besichtigten gestern die im Bureau der statistischen Centralcommission aufgestellte elektrische Zählmaschine. Es ist dies die erste dieser Art in Europa. Die hohen Gäste sprachen sich befriedigt über die Leistungsfähigkeit derselben und die großen Fortschritte aus, welche die amtliche Statistik in Oesterreich damit inaugurirt.

(Typhusepidemie in Fünfkirchen.) Der Bürgermeister von Fünfkirchen verfügte die Schließung der Oberrealschule und des Gymnasiums bis 12ten December, weil die Schüler vom Lande wegen der Furcht

vor dem Typhus meistens nach Hause gehen. Die Elementarschulen werden nicht geschlossen.

(Bewaffnung der französischen Armee.) Das «Echo de Paris» meldet, die gesammte französische Territorialarmee besitze bereits Kleincalibrige Gewehre. Die Ausrüstung der Cavallerie mit den neuen Carabinern werde bis 1. April 1891 beendet sein.

(Bom Theater.) Der auch in Laibach bekannte populäre Wiener Komiker Herr Gottsleben hat kürzlich seine alljährliche Gastspieltournée begonnen und in mehreren größeren Städten Ungarns, Mährens und Schlesiens mit durchschlagendem Erfolge gastirt.

(Zu guter Letzt.) Gräfin: «Johann, wie können Sie sich unterstehen, meine Jose zu küssen?» — Johann: «Entschuldigen Sie, gnädige Frau, es ist ja aber auch meine!»

Professor Drasche über das Koch'sche Heilverfahren.

Berlin, 28. November.

Die beiden Delegirten des Obersten Sanitätsraths, die Professoren v. Drasche und Reichelbaum, welche nun mehr als eine Woche lang in Berlin weilten, haben Gelegenheit gehabt, das Koch'sche Heilverfahren genau kennen zu lernen. Professor Drasche sprach sich ihrem Correspondenten gegenüber heute ziemlich skeptisch über die gegenwärtigen Resultate des Verfahrens aus. Er lehre ärmer an Hoffnungen nach Wien zurück. Bei Patienten mit Supus und Kehlkopf-Tuberculose, deren er viele gesehen habe, seien nach einer oder mehreren Injectionen die bekannten Reactions-Erscheinungen eingetreten, die vielleicht vorübergehende, vielleicht auch dauernde Heilung versprechen, es sei aber bisher noch kein Fall von Heilung zu verzeichnen, dagegen seien ungünstige Wirkungen des Verfahrens bei einzelnen Patienten eingetreten. Die Fieberanfalle seien oft so stark, daß man fürchte, der Patient werde kaum davontkommen.

Bei anderen sei latente, aber noch wenig entwickelte Tuberculose vorhanden, durch die Injectionen werde nun die Entwicklung von Tuberkelknötchen beschleunigt und das Leiden, wenigstens vorläufig, eher verschlimmert als gebessert. Für den praktischen Arzt werde die Koch'sche Entdeckung noch lange nicht verwendbar sein. Vorläufig müsse man noch viele Versuche machen und mit größter Vorsicht dabei zuwerke gehen, sonst werde mehr Unheil als Segen gestiftet. Auch der diagnostische Wert des Mittels sei heute noch kein unzweifelhafter. Es seien Patienten vorgestellt worden, die, trotzdem Tuberkel-Bacillen im Sputum nachgewiesen wurden, nach sieben bis acht Injectionen noch immer nicht reagierten.

Mit größter Anerkennung spricht sich Drasche über die Aufnahme aus, welche die österreichischen Delegirten bei Koch selbst und seinen Mitarbeitern gefunden haben. Koch sei voll Hoffnungen für die Zukunft, er stehe noch vor großen Arbeiten und sehe jetzt sehr abgepannt und angegriffen aus. Seine Assistenten und Mitarbeiter haben den österreichischen Delegirten alle irgendwie bemerkenswerteren Patienten, die nach dem Koch'schen Verfahren behandelt werden, vorgestellt. Professor Drasche hält es für die Aufgabe der Aerzte und der Presse, vor Ueberschätzung der zu erwartenden Erfolge so lange zu warnen, bis das Verfahren ein vollkommeneres und mehr erprobtes sein werde, namentlich aber von Ueberschätzungen von Patienten nach Berlin bringend abzurathen.

«Eine arme Hilfsbedürftige, für welche Sie Frau von Saulieu's Güte in Anspruch zu nehmen gesonnen sind — ich verstehe!»

«Nein, um keine Hilfsbedürftige, für welche ich Almosen erbitten will, handelt es sich; ich möchte vielmehr der Marquise gewisse Gedanken mittheilen, welche mir in Bezug auf ein mir bis vor kurzem noch fremdes Wesen gekommen sind. Es handelt sich um eine Unglückliche! Ich habe alle Ursache zu glauben, daß diese Aermste keine andere ist, als Gabriele von Saulieu, die seit zwanzig Jahren verschollene und als todt beweinte Tochter der Marquise!»

Wie von einer Feder emporgeschwungen, sprang Anselm auf. Er war todtbleich geworden, die Augen schienen aus seinen Höhlen treten zu wollen, und er starrte das junge Mädchen an, als wollte er sie mit seinem Blicken durchbohren. Er zitterte gleich einem Fieberkranken. Minutenlang war es ihm unmöglich, auch nur ein Wort hervorzubringen. Endlich, mit halb ersticker Stimme stieß er aus:

«Großer Gott, was — was sagen Sie?»

Das junge Mädchen sah den offenbar furchtbar erregten Sprecher bestürzt an.

«Vater Anselm, was ist Ihnen?» fragte sie erschreckt.

Er zwang sich zur Ruhe mit Gewalt.

«Was mir ist? O, Geneviève, erzählen Sie mir von jener Frau, welche sie für die Tochter der Marquise von Saulieu halten! Wie sind Sie mit derselben zusammengekommen? Wo — wo ist sie?»

Seine Stimme klang hart; es war, als kostete es ihn unsagbare Mühe, jede Silbe hervorzustoßen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Einrichtungen der wenigen Privatkliniken, wo nach dem Koch'schen Verfahren behandelt wird, sind primitiv, den plötzlichen und ungewöhnlich starken Anforderungen des Publicums nicht gewachsen, theilweise geradezu gesundheitsgefährlich.

Das hier herrschende strenge Frostwetter, das oft von rauhen Winden begleitet ist, kann den Zustand von Lungentranken nur verschlimmern. Jeder Patient möge bleiben, wo er ist und ruhig das Ergebnis weiterer Versuche abwarten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Das Kaiserpaar in Miramar.) Seine Majestät der Kaiser ist gestern abends von Wien mittels Separat-Hofzuges der Südbahn nach Miramar abgereist.

(Slovenischer Gesangsverein.) In der diesertage abgehaltenen Ausschusssitzung des 'Slovensko pevsko drustvo' wurde bestimmt, dass das nächste große Concert am 15. August f. J. stattfinden soll.

(Personalnachricht.) Der neu ernannte Präsident des Kreisgerichtes in Gili, Herr Dr. Adalbert Gertscher, hat in der letzten Sitzung des oberlandesgerichtlichen Rathsgremiums in die Hände des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Ritter von Waser den Amtseid abgelegt.

(Ovationen.) Die Studierenden des hiesigen Obergymnasiums veranstalteten vorgestern zu Ehren des in den Ruhestand getretenen Landes Schulinspectors Jakob Smolej einen Fackelzug.

(Slovenisches Theater.) Die gestrige slovenische Vorstellung war sehr gut besucht. Zur Auf-führung gelangte 'Slovenec in Nemeo', eine aus dem Böhmischen übersekte Posse, die besser mit dem Titel 'Handwurstaube' zu kennzeichnen wäre.

(Die Section 'Krain' des Alpenvereines) hält heute um 8 Uhr abends im Casino-Clubzimmer einen Vortragsabend ab.

(Einhebung der Verzehrungssteuer.) Am 28. November fand bei der hiesigen Finanzdirection die Concurrenzverhandlung betreffs Verpachtung der Verzehrungssteuer in acht Bezirken des Landes statt.

(Die St. Hermagoras-Bruderschaft) zählte im Vereinsjahre 1890 an lebenslänglichen Mitgliedern in 13 Diöcesen 680, an jährlichen 47.404, zusammen 48.084, wovon auf die Gurker Diöcese 4120,

auf die Lavanter 15.493, auf die Laibacher gar 18.873, die übrigen auf die Görzer, Agramer und Udineser Erzdiöcesen sowie auf Parenzo-Pola, Sedau, Sambor, Zengg, Triest und 197 auf verschiedene Diöcesen Nordamerica's entfallen.

(Ein flüchtiger Cassabeamte.) Der Cassabeamte der kärntnerischen Landes-cassa in Klagenfurt, Heinrich Kneß, ist nach Veruntreuung einer größeren Summe Geldes aus Klagenfurt geflüchtet und hielt sich unter dem Namen Baumann im Hotel Liebalb in Agram auf.

(Quarantaine.) Der Handelsminister hat anlässlich des Ausbruches der Cholera in Mersina die gegen Herkünfte von der syrischen Küste zwischen Mersina und Beirut bestehende sieben-tägige Beobachtung auf jene Schiffe ausgedehnt, welche von der Küste zwischen Mersina und Selefeh anlangen.

(Slovenischer Festabend in Wien.) Der akademische Verein 'Slovenija' in Wien veranstaltet am 3. December zum Gedächtnisse B. Križnars einen Festabend im Hotel 'Goldenes Kreuz'.

(Aus dem Gerichtssaale.) Vor dem hiesigen Landes- als Schwurgerichte beginnt heute die letzte dies-jährige Schwurgerichtssession.

(Einführung von Bahnhofsbriefen.) Einem Erlasse des Handelsministeriums zufolge werden vom 1. Februar an Bahnhofsbriefe eingeführt, das sind solche Briefe, welche auf Bahnhöfen unmittelbar nach Ankunft der Eisenbahnzüge, mit welchen sie eingelangt sind, an den Empfänger ausgefolgt werden.

(Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Slap im politischen Bezirke Adelsberg wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Johann Uršič, zu Gemeinderäthen Johann Furlan und Andreas Jorš, sämmtlich von Slap.

(Verkehrsstörung.) Wegen Schneeverwehung musste der Frachtenverkehr auf der Strecke Franzensfeste-Bilach eingestellt werden; der Personenverkehr wird mit Hilfe von Schneepflügen aufrechterhalten.

(Auf dem Karste) müssen, wie man uns mittheilt, den Personenzügen bereits Schneepflüge vorausgeschickt werden.

Kunst und Literatur.

(Oesterreichischer Volkskalender.) Der soeben erschienene siebenundvierzigste Jahrgang des 'Illustrierten Oesterreichischen Volkskalenders' (Verlag von M. Perles in Wien) bringt an der Spitze seines literarischen Theiles eine gemüthliche Erzählung von Ludwig Anzengruber 'Der Versuchung unterlegen'.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kienlmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der 'Laibacher Btg.'

Wien, 30. November. Anlässlich des Wiederzusammentrittes des Reichsrathes werden hier theils am 3. December, theils unmittelbar vor Beginn der Sitzung am 4. December die üblichen Conferenzen der Clubs stattfinden.

Linz, 29. November. Der Landtag sprach sich in einer Resolution für das Princip des directen Wahl-

rechts der Landgemeinden aus und forderte die Regierung auf, einen Gesetzentwurf inbetreff des directen Wahlrechts der Landgemeinden für den Reichsrath einzubringen.

Budapest, 30. November. Ein Telegramm des 'Pesti Hirlap' und des 'Neuen Pester Journals' aus Gran erklärt, die Verordnung des Ministers wird bezüglich der Uebermittlung der Matrikenauszüge im Wege der Verwaltungsbehörden entschieden als den Dogmen widersprechend erachtet und daher für unvollstreckbar erklärt.

Budapest, 30. November. Justizminister Dr. Szilagyi hat die Einführung der Civilehe in sichere Aussicht gestellt und knüpft an die Einklösung seines Wortes sein weiteres Verbleiben im Amte.

Christiania, 29. November. Durch einen orkanartigen Südoststurm in Ofoten-Fiord vom 21. bis 26. d. M. wurde eine große Anzahl Fischerfahrzeuge zerstückt und zahlreiche Menschenleben vernichtet.

Buenos-Ayres, 30. November. Mittels Decrets wurden die Gehalte der Regierungsbeamten um zehn Procent herabgesetzt.

Newyork, 30. November. Während eines Fußball-Wettkampfes in Princeton stürzte die Tribüne ein, auf der sich 1500 Zuschauer befanden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 29. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Holz.

Table with columns for 'Wrt.', 'Maaß', 'N. tr.', 'M. tr.', 'Wrt.', 'Maaß', 'N. tr.', 'M. tr.' and rows for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Lottoziehung vom 29. November.

Linz: 12 7 57 64 47. Triest: 17 42 9 54 69.

Verstorbene.

Im Spitale: Den 29. November. Jakob Komito, Wäcker, 31 J., Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for 'November', 'Zeit der Beobachtung', 'Barometerstand', 'Lufttemperatur', 'Wind', 'Anhalt des Himmels', 'Niederschlag' and rows for dates 29 and 30.

Den 29. November nachts Schneefall, tagsüber abwechselnd Regen, Graupeln und Schnee. — Den 30. Tag kalt, neblig, nachmittags etwas Sonnenschein.

Berantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Advertisement for 'Poezije S. Gregorciceve' with decorative border and text: 'V našem založnistvu je izišel na svitlo drugi, pomnoženi natis: Poezije S. Gregorciceve.'

Course an der Wiener Börse vom 29. November 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Selb', 'Ware', and numerical values for different categories like 'Grundentl.-Obligationen', 'Diverse Lose', and 'Actien von Transport-Unternehmungen'.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

MONTAG

den 1. bis incl. Dienstag den 9. December d. J.

Aussergewöhnlicher Ausverkauf

von vielen

Hunderterten Damenhüten

nach Wiener und Pariser Modellen

and von vielen

(5001) 2-2

Tausenden

Winterartikeln für Herren, Damen und Kinder.

Enorm reducierte Preise.

Für diesen Ausverkauf sind besondere Vorkehrungen getroffen.

Während der Dauer des Ausverkaufes ist die Sperrstunde um halb 8 Uhr abends.

Heinrich Kenda

Laibach, Rathhausplatz Nr. 17.

(5058) 3-1 Nr. 8120. Zweite exec. Feilbietung. Am 5. December 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der Realität des Rathh. Circa von Bukuje, Einlage 8 der Catastralgemeinde Bukuje, stattfinden. R. i. Bezirksgericht Adelsberg, am 6. November 1890.

(5057) 3-1 Nr. 8119. Zweite exec. Feilbietung. Am 5. December 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der Realität

der Ortschaft von Zagorje, Einl. 3. 46 der Catastralgemeinde Palce, stattfinden. R. i. Bezirksgericht Adelsberg, am 6. November 1890.

Amortisations-Edict.

Bom t. t. Bezirksgerichte Idria wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Johann Govekar von Felitschenwerch Hs. Nr. 14 die Einleitung der Amortisirung der auf seiner Realität Grundbucheinlage 3. 10 der Catastralgemeinde Felitschenwerch für Valentin Pivol im Grunde des Heirats-

contractes vom 4. Mai 1807 haftenden Forderung per 189 fl. 27 1/2 kr. bewilligt worden.

Es werden daher alle jene, welche auf diese Sachpost Anspruch erheben wollen, aufgefordert, ihre Rechte binnen einem Jahre, d. i. bis 29. October 1891, so gewiss bei dem gefertigten Bezirksgerichte anzumelden und darzuthun, widrigens dieselbe nach Verlauf dieser Frist über Ansuchen des Gesuchstellers zur Löschung gebracht werden wird. R. i. Bezirksgericht Idria, am 29sten October 1890.

(4979) 3-2 Nr. 26.490.

Curatorsbestellung.

Bom t. t. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird den unbekanntem Rechtsnachfolgern nach dem verstorbenen Josef Erzen von Bizmarje, nach der verstorbenen Gertraud Bartrozi von Bizmarje der für die beiden Genannten bestimmte diesgerichtliche Realfeilbietungsbescheid vom 9. October 1890, 3. 23.484, dem unter einem für sie bestellten Curator ad actum Herrn Dr. v. Schöppel in Laibach zugestellt. Laibach am 16. November 1890.